

sich um die Anregung, und wirklich nicht darum, dass immer und immer wiederum unsere Bewegung unmöglich gemacht wird dadurch, dass mit einem gewissen Recht gesagt wird: na, wozu bringt denn diese Bewegung? Dass der **E i n e** alles machen muss zuletzt, und dass er gerade das nicht erreichen kann, was sein eigentliches Ziel ist: dass er sich Mitarbeiter erwirbt, dass Mitarbeiter kommen. Das ist aber mein eigentliches Ziel, nicht, dass **ich** etwas mache, sondern dass die Anregungen weitergebildet werden. - Und ich betrachte etwas anderes **w a h r h a f t i g** dem gegenüber, was jetzt in der Welt herrscht, für mich wichtiger, als dass ich vielleicht mehr als ein volles Jahr meines Lebens dazu verwenden soll, in der grossen Kuppel zu malen. Und ich möchte, dass es auch unter Ihnen recht viele gibt, die einsehen, dass es wirklich sündhaft sein könnte, wenn ich mich anderen Dingen entziehen sollte in der nächsten Zeit dadurch, dass ich eine Arbeit leisten sollte, die durchaus nicht in den Bereich dessen, was ich in dieser Inkarnation noch leisten will, eben gezogen worden ist.

Das **Zweite**, was daraus entstehen würde, würde sein: der ist so **albern**, dass er das **Künstlerische** überall herauswirft und den **Dilettantismus** überall hineinsetzt: beides tödliche Urteile für unsere Bewegung.

Wie oft höre ich das Urteil: ja, ich **k e n n** das oder jenes nicht, was ja gewiss gut wäre, wenn ich es machte innerhalb unserer Bewegung. Wenn **d i e s e** Urteile alle berechtigt wären, dann hätte unsere Gesellschaft das **völligste Fiasco** gemacht. Es gibt viele unter uns, die viel mehr können, als sie zu können vorgeben, wenn sie nur wollen.

### III Vortrag.

15. November 1918.

Dem Geisteswissenschaftler sollte es klar sein, dass bildend, entwickelnd, aufbauend, wachstumsfördernd nur das **Leben der Menschen in der W a h r h e i t** sein kann, dass dagegen alles dasjenige, was Leben in der Unwahrheit ist, zerstört, isoliert. - Unbequem war es selbstverständlich für eine grosse Anzahl von Menschen vor zwei Jahren darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass ja die Ereignisse keinen anderen Gang nehmen können, als denjenigen, den sie jetzt genommen haben. Dass dieser Gang der Ereignisse für die sogenannten **Zentralmächte** ein sehr bedeutungsvoll unbequemer ist, das liegt ja heute schon auf der Hand; dass er für die **Entente** ein recht unangenehmer werden wird, das wird man im Laufe einiger Jahre schon sehen. Demjenigen, der sagen würde, um was es sich handelt . . . es würde ihm recht **Unangenehmes** passieren können; gerade so, wie in anderem Gebiete jemandem höchst **Unangenehmes** passiert sein würde, wenn er die **H i n d e n b u r g** - und **L u d e n d o r f**

Die Menschen können mehr, als sie glauben

Die Kriegsfolgen (1918)

V e r e h r u n g in das richtige Licht vor zwei Jahren gesetzt hätte!

Das ist das Eine: die Notwendigkeit, Wahrheitsgefühl, insofern die Wahrheit in den Tatsachen liegt, zu entwickeln. Das Andere ist: von den Weltereignissen zu lernen. - Aus alledem, was namentlich auf dem Gebiete des sozialen Lebens geschieht, der sozialen Verwickelungen, die sich zuletzt herausentwickelt haben aus dieser Weltenkatastrophe, dass wird vor allen Dingen sein die Notwendigkeit der Menschheit, sich zu spiritueller Weltbetrachtung hinzulenken. Das macht sich heute zunächst dadurch geltend, dass diejenigen Menschen, die in diesem Wirbeltanz, der ja eingetreten ist, nun für einige Zeit obenaufkommen, gerade am schlimmsten ablehnend sind gegen alles spirituelle Leben. Aber gerade darin liegt der r e a l e Keim für die Herbeirufung der S e h n s u c h t nach spiritueller Weltbetrachtung. Man wird, um die grossen proletarischen Fragen, die auftauchen, einigermaßen beherrschen zu können, sich fragen müssen: Welche Bedeutung haben denn eigentlich überhaupt die Klassen, auf welche zum Beispiel gerade das Proletariat, indem es sich selber als Klasse fühlt, zurückblickt: die Klasse des alten Adels, der Bourgeoisie, und endlich die Klasse des Proletariats selber?

Diejenigen Menschen, die in der Adelskaste sich heranentwickelt haben, sind ja natürlich nicht bloss diese menschlichen Individuen, die von gewissen Vorfahren nach der Kontinuität des Blutes herkommen und sich dadurch gewisse Vorrechte in der Welt gesichert haben auf Grundlage bestimmter Ereignisse, sondern die Mitglieder der Adelskaste sind ja auch S e e l e n , die gesucht haben, gerade in s o l c h e n Körpern sich zu verkörpern, welche in der Adelskaste geboren worden sind. -

Viel wichtiger als das Schimpfen über den preussisch-deutschen Militarismus ist die Tatsache, dass 80% der Kommandeurstellen im preussisch-deutschen Heere von Adligen besetzt sind. Da lässt sich die Frage beantworten: wie hängt das eigentlich mit dem ganzen Werden, mit der ganzen Entwicklung der Menschheit zusammen? Und überall findet man: dasjenige, was die Menschheit irgendwo und irgendwann erlebt hat, durch ihren Adel, das ist Auswirkung eines alten Menschheitskarmas. Man muss überall zurückgehen in die Vergangenheiten, wenn man die Impulse, die im Adel sozial wirken, mit Bezug auf ihre Bedeutung für die Menschheit verstehen will. - Der andere Pol ist das Proletariat. Hier verhält es sich umgekehrt. Alles dasjenige, was durch das Proletariat verursacht wird an Schwierigem für die Menschheit, gibt Z u k u n f t s k a r m a , wird von der Menschheit in der Zukunft ausgetragen werden müssen.

Das erstere: dass der Adel gewissermaßen die voll-

Die verschiedenen  
Gesellschaftsklassen

Zu Adel  
steht Vergangenheit  
Karma; das Pro-  
letariat bewirkt  
Zukunftskarma

die Stellung  
der Bourgeoisie

ziehende Gewalt gegenüber alter Schuld ist, - diese Erkenntnis kann dazu führen, Verantwortlichkeit zu fühlen gegenüber dem, was heute durch das Proletariat geschehen muss, denn schliesslich ist ja doch dasjenige, was durch das Proletariat geschieht, in weitem Umwege durch das geistige Leben von der Bourgeoisie verursacht. Um das letztere durchdringend zu verstehen, muss man versuchen, die Mittellstellung der Bourgeoisie zwischen dem Adel und dem Proletariat ins Auge zu fassen. Der Adel ist nicht abgeneigt, über die Weltereignisse etwas zu wissen, aber er möchte nicht auf dem Wege des wissenschaftlichen Forschens, des wissenschaftlichen Denkens, zu der Erkenntnis der Weltereignisse kommen. Es ist ja zweifellos, dass in der bequemen Weise, wie z.B. durch den Spiritismus, die Leute versuchen, in die Weltgeheimnisse erkennend hineinzukommen, dies in Adelskreisen zahlreiche Anhängerschaft findet.

Was nun die Bourgeoisie betrifft, die zwischen dem Adel und dem Proletariat mitten drinnen steht, so ist zu sagen, dass gerade mit der Bourgeoisie auftritt ein gewisses Streben die Erkenntnis wissenschaftlich zu machen, in die Vorstellungen, die in die geistige Welt hineingehen wollen, wissenschaftliche Gestaltung zu bringen. Dabei beruht die Macht der Bourgeoisie auf dem Besitz der Produktionsmittel, der Werkzeuge und dergl. Dasjenige, was nun das Proletariat wiederum von der vorhergehenden Klasse nahm, ist die Wissenschaft der Bourgeoisie; die stand auf dem Standpunkte: Wahrheit ist Wahrheit, es kann nur eine Wahrheit geben, und glaubt an die Absolutheit ihrer Urteile. Das tut der Proletarier nicht; denn er kennt die Abhängigkeit desjenigen, was ein Mensch denkt, von seiner Kaste, von seiner Klasse.

Nationalismus  
gehört Unwahrheit

Es gibt nichts, was der Wahrheit abträglicher ist in dem Sinne, wie ich von dieser Wahrheit vorhin gesprochen habe, als der Nationalismus. Aber der Nationalismus gehört gerade zu dem Programm, das als ein besonders segensreiches Programm der nächsten Zukunft gelten wird. Daher wird man es erleben müssen, wenn dieser Nationalismus wird bauen wollen, (er kann ja nur zerstören in Wirklichkeit), dass die Illusionen, die von der Lüge durch eine schmale Kluft getrennt sind, sich eben fortsetzen werden. Denn soviel Nationalismus in der Welt entstehen wird, so viel Unwahrheit wird in der Welt sein, besonders gegen die Zukunft hin.

Es kommt nicht darauf an, dass man einen gewissen Begriff vom Staat hat, sondern dass man doch wenigstens etwas mit diesem Begriffe verbindet von den verschiedenen Gefühlsnuancen, die sich daran knüpfen da oder dort an diesen "Staat", und dass man vor allen Dingen loskomme von der unseligen Verquickung von Staat und Nation und Volk, die ein Grundcharakteristikum des Wilsonianismus

/charak

*Zusätzliche Ver-  
wickelung von Staat,  
Nation, Volk*

ist, der immer zusammenwirft Staat und Nation und Volk, und sogar Staaten begründen will nach Nationen, wodurch eben nur in gewissen Strömungen die Lüge perpetuiert würde, wenigstens wenn es möglich wäre.

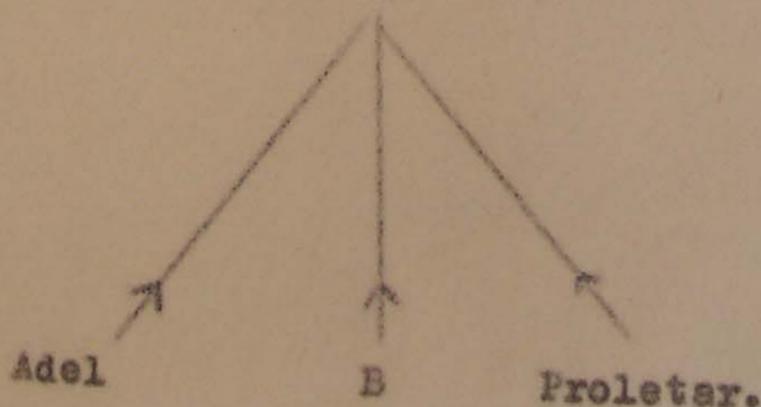
*Das Gespenst des  
alten römischen  
Reiches*

Ich habe Ihnen dargestellt, wie zusammenhängend ist eine gewisse Konfiguration Mitteleuropas mit jenen alten, auf die Gruppeninstinkte rechnenden Suggestionen, die von dem römischen Katholizismus, von Rom ausging. Mit diesem Gespenste des alten römischen Reiches, wie die spirituelle Wissenschaft sagt, hing innig zusammen dasjenige, was die alte, 1806 verstorbene Kaiser-Idee Mitteleuropas war. Dieses Heilige Römische Reich, das lange Zeiten hindurch die verschiedenen deutschen Stämme zusammengehalten hat, oder auch entzweit hat, dieser kaiserliche Impuls des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ist eigentlich übergegangen nach und nach auf die Habsburgische Hausmacht, und damit ist dann beglückt worden eben dasjenige, was Österreich-ungarischer Staatszusammenhang war. Das, was Habsburg war, war **ä l t e s t e s** Mittelalter, und leider auch durch und durch verbunden mit dem **ä l t e s t e n** Mittelalter mit Bezug auf den Romanismus, auf den Katholizismus, der durch die Gegenreformation wiederum lebendig, oder wenigstens lebensähnlich gemacht worden war, und der alle jene Zustände hervorgebracht hat, der so viel beigetragen hat zur Einschläferung, aber auch zu anderen üblen Wirkungen innerhalb der mitteleuropäischen Welt.

*Habsburger Aspi-  
rationen = älte-  
stes Mittelalter*

Diesem Habsburger Reich stand ein **M o d e r n - s t e s** gegenüber: das preussisch-hohenzollerische Kaisertum, welches den Amerikanismus innerhalb des deutschen Wesens darstellte, - Wilsonianismus vor Wilson. - **N i r - g e n d s** so in Reinkultur nebeneinander, getrennt, entwickelten sich diese drei Strömungen, die adelige, die bourgeoise, die proletarische, wie im britischen Reich und auch innerhalb des sogenannten Deutschlands. Im britischen Reich entwickelte sich das alles so, dass Adel, Bourgeoisie, Proletariat zusammengingen, nach einer gemeinsamen Tendenz hin immer strebten.

*Zusammengehen  
von Adel, Bürgertum  
u. Proletariat in England*

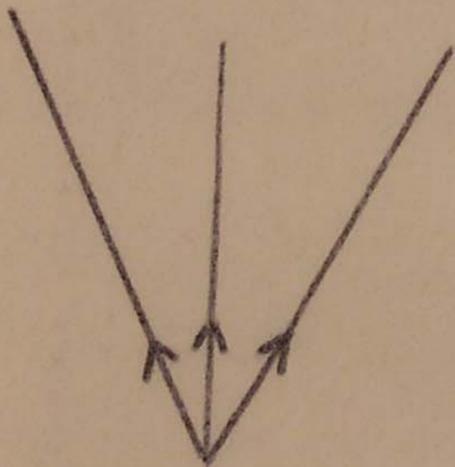


Man kann zu gleicher Zeit seine Revenuen aus der Industrie

haben und in gutem Sinne alter, angesehener Adelliger sein. Aber man verwaltete das Ganze so, dass der Proletarier nicht zu sehr abweicht in seinen Unternehmungen von dem, was die anderen wollen.

Innerhalb des neuen deutschen Staatsgebildes ging alles auseinander. Da haben Sie die Industrie zur Grossindustrie gebildet, die ihre eigene Strömung hatte; da haben Sie den alten Adel im preussischen Junkertum, das Proletariat, welches immer zum Gegner der Bourgeoisie wurde und gerade sich zur Aufgabe stellte, den Klassenkampf gegen die Bourgeoisie im eminentesten Sinne aufzunehmen.

B Junkertum Proletar.



Das, was da als sogenanntes Deutschland konstruiert worden ist, trug Bismarcksches Gepräge, dem nie die moderne Grossindustrie gegenständlich geworden ist, der sie nie kannte, der nie damit rechnete, der den Rahmen, den er konstruierte, mit Ausschluss des Werdens der Grossindustrie konstruierte. - Nun entwickelte sich dahinein der ganze Amerikanismus der Grossindustrie u. sprengte den Rahmen.

Dasjenige, was da in diesem Gebiete Mitteleuropas war, und vor dem eine gewisse Brutalität sollte Halt machen, das war gerade die Möglichkeit der Entwicklung starker, geistiger Individualitäten aus einem gewissen Untergrund des Volkstums heraus.

Von Fercher von Steinwand war wenig gedruckt in den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Hamerling hat ja mit grossem Verständnis und innigem Wohlwollen auf Fercher von Steinwand hingewiesen gehabt. Er hatte auch grosse politische Ideen. Aber er war nicht geeignet, nach den Usancen, die auf solchen Gebieten stattfanden, diese politischen Ideen irgendwie in Wirklichkeit umzusetzen.

Ich war dann oft mit Fercher von Steinwand zusammen. Ich sagte ihm eines Abends: "Sagen Sie, Herr Fercher, könnten

*In Deutschland  
bekämpften sich Adel,  
Bourgeoisie u. Proletariat*

*Bismarcks Planungsbüro  
unsichtliche der Grossindustrie*

*Fercher von Steinwand*

Sie nicht auch einmal etwas noch von Ihnen Ungedrucktes geben? Sie haben doch sicher allerlei Dichtungen ungedruckt noch; ich würde sie gern jetzt in der "Deutschen Wochenschrift" veröffentlichen". - "Ja, sagte er, "i hab allerlei da liegen, so kosmische Sacherln, die hab i ~~an~~ a no da". Und da gab er mir diegen "Chor der Urtriebe".

Am 4. April 1859 hat Fercher von Steinwand im Dresdener Altertums-Verein in Gegenwart des damaligen Kronprinzen Georg, sämtlicher Minister und vieler Offiziere höchsten Grades, einen Vortrag gehalten, und zwar über die Z i g e n e r . Er hält diese nämlich für I n d o - g e r m a n e n . Er sagte im Laufe dieser Rede: "wir Deutschen, die wir einen so schwarzen Genius lange nicht auf Erden fürmöglich hielten, mussten unser helles Vertrauen auf Welt und Weltordnung nacheinander auf ruhmlosen Schlachtfeldern büssen. Wir Deutschen haben die unselige Tugend, ein fremdes Volk bis zur blöden Hintansetzung unserer selbst zu achten, auch wenn dasselbe wenig oder nichts Lobenswertes für sich hätte, als eine hervorstechende Eigenheit".

"Lasst uns ein wenig über den atlantischen Ozean schauen: Lenken wir unsere Blicke auf San Jorge dos Ilheos oder wandern wir in Gedanken den Rio Contas hinauf, wo wir auf deutsche Ansiedelungen treffen . . . Ich ging auf zwei grössere Knaben zu, sprach sie deutsch an; schein blickten sie zu mir auf und konnten mir nicht antworten, den eigenen deutschen Namen brachten sie nur mit Mühe verstümmelt hervor. . . Nicht ohne ein Gefühl der Entrüstung fand ich aber schon in ihnen die vollkommenen Brasilianer, die mit ihren eigenen Eltern nicht imstande waren, die Muttersprache zu sprechen. Und dann wundern sich die Deutschen, dass sie nirgends eine selbständige Stellung haben, dass die, statt zu dominieren, eine Art Mittelding zwischen Sklaven und Freien abgeben. . . Ich habe während meiner Reise keinen ganz heiteren deutschen Auswanderer gesehen; auf allen lag ein geheimer Schmerz. Erst die Kinder ziehen zuweilen Vorteil aus der gebrochenen Existenz ihrer Eltern, deren Charakterlosigkeit sie fast immer den fremden und geschlossenen Nationalitäten preisgibt. Das ist der Schmerz, der auf dem Gemüte dieser Fremdlinge lastet. . . Ist das nicht Zigeunerluft, was von den Gestanden des Rio Contas herüberweht? Und diese grässliche Melusine, was flüstert sie uns ins Ohr? Ein Wort von unserer deutschen Zukunft, einen eiskalten Gruss von ihr auf baldiges Zusammentreffen. Ja, diese Zukunft neht bereits unheimlich unserem Horizonte, sieht über Ufer und Berge herein in die Tiefe unserer Länder, hager genug, wie der Genius des Todes mit der Leichenblässe im Angesicht. . . "

So sprach dasjenige, was aus diesem Volkstume heraus

Fercher v. Steinwand  
über die Deutschen

wirklich gesprochen hat. Und das ist *v o r h a n d e n*, das *l e b t d o c h* auch bis heute. Das kann nur brutali-  
 siert werden. Es wird schon auch einmal zugestanden werden  
 müssen dasjenige, was völkische Selbsterkenntnis in auserle-  
 senen Individuen ist; das lebte vielleicht doch nicht am  
 besten unter der Ägide von Menschen wie Clemenceau, sondern  
 vielleicht *d o c h* unter anderer Ägide!

Von diesen Zigeunern muss *d o c h* etwas in die Welt-  
 mission hineingehen. Das wird zwar heute abgelehnt, das wird  
 heute geleugnet. Diese Leugnung ist eng verbunden mit wil-  
 sonianismus. Aber die Tatsachen werden die Welt eines *a n -*  
*d e r e n* belehren. Und damit heute schon *d o c h* von  
 i r g e n d einer Seite gegen dasjenige, was ganz gewiss  
 mit mancher westlichen Infallibilität und mit manchem west-  
 lichen Autoritätsglauben der nächsten Zeit zusammenhängen  
 wird, damit gegen *d i e* das *P r o t e s t* da sei, - vielleicht  
 wird die Welt sagen: Zigeuner-Protest da sei - habe ich mei-  
 ne Gedanken geäußert, dass dieser Bau hier als Protest ge-  
 gen dasjenige, was in den nächsten Jahren geschehen wird,  
 über die ganze zivilisierte Menschheit hin, *s o g e n a n n -*  
*t e* zivilisierte Menschheit hin, *G o e t h e a n u m*  
 genannt werden sollte. Das ist nicht bloss, *m a x* in irgend  
 einer oberflächlichen leichten Weise an *G o e t h e* anzu-  
 knüpfen, sondern das ist aus dem Impulse unserer Zeit heraus.

/um

IV Vortrag.

16. November 1918.

So wie die vorläufige Entscheidung gefallen ist, -  
 der Krieg war ja lange kein Krieg mehr, und dasjenige, was  
 sich die Leute noch immer vorstellen, - ~~das~~ <sup>was</sup> in den nächsten  
 Wochen als ein *F r i e d e* geschlossen werden könnte, wird  
 ja natürlich gerade so aussehen, wie der kuriose Friede von  
 Brest-Litovsk und alles dasjenige, was man gegenwärtig Frie-  
 de nennt. Was *j e t z t* geschieht, ist alles nur die Folge  
 davon, dass einen letzten Trumpf noch eine gewisse Partei  
 innerhalb Deutschlands ausspielen wollte, die durchaus auf-  
 recht erhalten wollte dieses Deutschland, ein letztes Va-  
 banque-Spielen: es sollte veranlasst werden die Flotte, die  
 ja noch nicht, oder wenigstens nur durch Kleinigkeiten in  
 Tätigkeit getreten war, eine letzte *A t t a c k e* <sup>zu</sup> ausführen. Dar-  
 auf haben sich die Matrosen nicht eingelassen. Und es ist  
 denn von den Matrosen aus gerade diejenige *F o r m* der  
 Revolution in Szene gesetzt worden, die dann gekommen ist.

Es wird der Welt klar werden, dass all das Gerede,  
 das seit  $4\frac{1}{2}$  Jahren mit Bezug auf die sogenannte Schuldfrage  
 gewaltet hat, eben ein ganz oberflächliches Gerede war. Das-  
 jenige, was sich vollzogen hat, ist *v i e l* mehr *T r a -*  
*g i k* in einem höheren Sinne, als man von irgendeiner  
*S c h u l d* sprechen kann; denn man kann nicht von Schuld

Gegeu Wilsonianismus  
 für Goetheanismus

Über die Deutsche  
 Revolution 1918